

Away from COVID back to Paradise

“Against all odds” schaffen wir heuer abermals den Flug auf die Malediven, leider nur für eine Woche wegen Schulpflicht, dafür aber erstmals zu Viert mit Tochter und Sohn. Saisonale Verkühlungen und COVID-Positive in unserem Umfeld hätten die Reise verhindern können. Bis zu den letzten PCR-Tests, die wir für die „IMUGA Health Declaration“ der Malediven online schicken mussten, war alles in Schwebelage.

Das Bewusstsein, die FFP2-Maske durchgehend vom Einsteigen ins Wiener Flughafentaxi bis zum Aussteigen aus dem maledivischen Wasserflugzeug auf unserer Insel außer bei Essen und Trinken tragen müssen, steht eher gegen den Slogan „Der Weg ist das Ziel“. Der Hinflug ist ein Nachtflug. Am sonnigen Morgen erwarten uns bei rund 30° Celsius die Malediven.

Entgegen der sinnhaften COVID-Politik mit der vorausgeschickten IMUGA Health Declaration ist die Passabfertigung bei Ankunft nach einem Achteinhalb-Stunden-Flug durch eine wartende Mensentraube ohne Abstand mit teils fragwürdiger Maskenanwendung von rund zwei Stunden Dauer ein Superlativ an schlecht organisiert und die beste Möglichkeit, Coronacluster zu erzeugen! Weitere rund zwei Stunden Wartezeit auf das De Havilland Twin Otter-Wasserflugzeug nach Vilamendhoo mit dem Mindestvorteil einer Lounge tun den Rest zu einem eher schlecht zu bewertendem Empfang auf den Malediven.

Nach drei Jahren “Abstinenz” kehren wir auf die Atollinsel Vilamendhoo im Indischen Ozean im Süd-Ari-Atoll zurück in den mittleren Westen der Inselgruppe. Vilamendhoo ist eine mittelgroße, rund 900m längliche Insel in Ost-West-Richtung mit westseitigen Wasserbungalows, beeindruckend artenreichem Hausriff und Pool ostseitig. Leider kann uns eine „deutschdeutschsprachige“ blonde „Guest relations“-Dame namens Kathrin nicht den gewünschten Bungalow an der bevorzugten Südwestküste zuteilen, da die Gezeiten den Strand abgetragen haben, und wir werden in den Südosten übersiedelt, wo wir mit der Natur verbundene Begrenzungsmauern akzeptieren müssen, jedoch mit breitem Sandstrand und in Poolnähe.- C’est la vie!

Vilamendhoo macht die gekonnte Grätsche zwischen einem “Adults only“-Bereich und uns „Normalsterblichen“ mit Kindern. Die Insel ist heuer in keinsten Weise ausgebucht, COVID geschuldet. Das Resortpersonal trägt permanent Mund-Nasenschutz-Maske, täglich wird beim Frühstück bei den Gästen digital Fieber gemessen. Das Inselhotelpersonal ist ausgesprochen bemüht, den Urlaubern mit Freundlichkeit alle Wünsche von den Augen abzulesen. Als „returning customer“ werden wir mit einer Flasche Champagner und Schnorchelleiberln mit eben diesem Aufdruck und Logo belohnt.

Kulinarisch werden wir mit lokalen und internationalen Gaumenfreuden verwöhnt. Warme Wassertemperaturen und Wetter tun das Übrige, um unsere Verkühlungsreste vertreiben zu wollen. Frangipani, Scaevolasträucher und Kokospalmen bilden die „Insel-Skyline“ zu den ocker-weißen, pudrigen Sandstränden vor türkisem Meer. Flughunde und Reiher segeln durch die Lüfte, hie und da röhren geschäftigen die Props der DHC-6 300-Wasserflugzeuge der Trans Maledivian Airways TMA bei Start oder Landung. Agamen tummeln sich auf dem Boden. Ein malerischer Sonnenuntergang in orangerotem Kleid am Palmenstrand hebt die Urlaubsstimmung in unseren Herzen.

Ich benötige eineinhalb Tage um die „üblichen Verdächtigen“ der Riffgesellschaft und die „Schnorchel-Highlights“ wie Schwarz-, Weißspitzenriffhaie, Karettschildkröte, Oktopus, Adler-, Stachelrochen und Muräne zu entdecken. Schwarzspitzenriffhaie und Riesendruckerfische sind aktuell auf Vilamendhoo „en masse“ vorhanden. Teilweise erleiden starke Strömungen, da unsere längliche Insel am Süd-Ari-Atollaußenrand liegt, das Schnorcheln. Ich habe fast alle „Meerestier-Highlights“ beim Morgenschnorcheln- knapp nach Sonnenaufgang- sehen dürfen. Im Riff bilden sich Jagdgesellschaften von Blauflossenmakrelen und Hundskopfhunfischen, die in Schwärmen pfeilschnell durch die Korallenlandschaft zischen. Eleganter durchstreifen die Riffhaie mit ihren tänzerischen Hüftschwüngen ihr Revier. Die kleineren Adlerrochen gleiten durch die Lagune, bis sie sanft landend mit ihrem Donald-Duck-Schnäuzchen im Sand wühlend Nahrung suchen. Sandstraßen fallen immer wieder durchs Meeresblau, da die Papageienfische die verdauten Korallenstücke verlieren und so das „ocker-weiße Gold“ der Traumstrände von sich geben.- Da wir diesmal zu Viert sind, muss ich meine „Schnorchelgelüste“ den Familienbedürfnissen hintanstellen, was jedoch kein Nachteil sein muss. Schaukeln im Meer auf der Wasserhängematte und „In-den-Pool-Hüpfen“ sind häufige Tätigkeiten, während meine Frau eine Schnorchelrunde dreht.

„Eins, zwei, drei im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit“, sagte einst Wilhelm Busch und er hätte auch heute recht behalten, wie schnell unser Urlaubsende herangeeilt ist. Eine Woche scheint uns dennoch gereicht zu haben. Wir hoffen, dass der Heimflug als Tagflug so kurzweilig wie der nächtliche Herflug ablaufen wird und freuen uns trotz Sprung von 30 auf maximal 10° Celsius auf Zuhause, wo wir gerade dabei sind, ein neues in Wien zu errichten.-

Back to COVID, back to all-day reality.

040222-120222.